

Liebliche Frühlings Röde für Frauen und Fräulein, \$16.95

Bureau, Poplin und Gabardine, in Sand, Tan, Grau, Sammt, Copenhagen und anderen Schattierungen sind fertig für die neuesten Modellen...

Fesche Blusen sind jetzt ausgekelt

Frau die verstehen, werden mit über-einstimmen, daß die Verkaufspreise dieser Georgette und Crepe de Chine Bluse nicht dupliziert werden können...

Hier kommt ein neuer Stil in unseren eigenen „Largo“ Hauskleidern für \$2.00

Charmant angefertigt aus hochgradigen Gingham und Percals in netten Streifen und Figuren von mittleren und leichten Farben; verziert mit Pique und Madras Kragen und Manschetten...

Die Monatshefte zum Verkauf sobald wie herausgegeben

Schreibmaterialien, Haupt Nr. 1. Globe Warehouse, Cleland-Simpson Co., 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwält

516 Spruce Straße, Scranton, Pa. Ludwig T. Stipp, Kontraktor und Baumeister, 1222 Union Bank Gebäude.

The Fernery (Deutsche Blumengeschäft)

Neue Adresse: 612 Linden Straße, Scranton, Pa. A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung, Wyoming Ave. und Mulberry Straße, Scranton, Pa.

Viktor Koff, SCRANTON HOUSE

Gegenüber der D., E. & W. Brachhagen, Kadawanna Avenue, Scranton, Pa. Gebrüder Schneider, Glanz- und Metall-Verarbeiter, 601 und 603 North Adams.

(True translation filed with the Postmaster at Scranton, Pa., on May 2, 1918, as required by the Act of October 6, 1917.)

Kriegs-Übersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegereignisse.

Amerikanische, britische und französische Truppen widerlegen sich an einer zwanzig Meilenfront in der Picardie den erneuten deutschen Bemühungen, Amiens zu erreichen...

Nachdem der Feind die Briten aus Willers-Bretonneux, südlich von der Somme und elf Meilen östlich von Amiens, hinausgedrängt hat, steht er sich den Briten in Höhenstellungen westlich und nordwestlich von dem Dorf gegenüber.

Amerikanische und französische Truppen halten die Deutschen an der Linie von Hangard-en-Santerre bis südlich von Castel gut fest. Den einzigen Fortschritt, den der Feind dort hat machen können, hat er in Hangard gemacht, wo in dem Dorf und der Nachbarschaft heftig gekämpft wird.

Südlich von der Somme wurden die Deutschen durch die Briten zurückgeworfen, außer in der Mitte der Linie um Willers-Bretonneux, während nördlich von der Somme Angriffe nahe dem Flusse und nördlich von Albert abgeschlagen wurden, wobei die Briten Gefangene machten.

Bei den französisch-amerikanischen Stellungen hatten die Deutschen damit sich zu begnügen, daß sie in Hangard u. den Wäldern nach Norden hin Fuß faßten. Angriffe östlich von Haillies und auf den Senecatoval und Höhe 82 im Räume von Castel wurden abgeschlagen, ohne daß die Angreifer Gewinne machten.

Die Linie zwischen Haillies und Castel befindet sich nur drei Meilen von der südlich von Amiens laufenden Bahn entfernt. Augenscheinlich unternahmen die Deutschen die neue Offensive nicht mit so dicht gebrängten Truppenmassen als in den früheren Schlachten in der Picardie und in letzter Woche in Flandern.

Wahrscheinlich rechnen sie darauf, daß die Artillerie kleinerer Truppenkörper eine Bresche schaffen wird, da die seit dem 21. März erlittenen Verluste der dicht gehängten Angriffsmassen es notwendig gemacht haben, mit dem Menschennaterial sparsam umzugehen.

Es ist noch nicht klar, ob die Erneuerung des Kampfes östlich von Amiens einen weiteren verzeihlichen Versuch, die Stadt zu erreichen, bedeutet, oder ob die Deutschen Angriffe an einer großen Front ausführen, um ihre Linie auszurichten. Die deutschen Stellungen von Albert südlich bis Montdidier haben verschiedene kleine und gefährliche Einbuchtungen und der Feind wünscht vielleicht, sie zu befestigen.

Durch einen hartnäckigen Gegenstoß gelang es Koigs Truppen am Mittwoch, die drohende Bedrohung von Willers-Bretonneux durch die Deutschen abzuwenden, indem sie das Dorf einnahmen. Die Deutschen nahmen es zu Beginn ihrer Angriffe am Mittwoch in Besitz. Die Briten machten 600 Gefangene.

Auf den Berg Kemmel wurde ein weiterer Angriff gemacht von einer großen deutschen Truppenmacht, die besonders für den Gebirgskrieg ausgebildet ist.

Wie in den letzten Tagen berichtet wurden natürlich unbedeutend erscheinen, wenn wir sie mit den großen Schlachten im Norden vergleichen, aber sie waren höchst interessant für uns, da sie die Anfänge unserer neuen Nationalarmee zeigten, und sie waren für uns auch eine Veranschaulichung, da sie uns einen weiteren Beweis für die Tüchtigkeit unserer Offiziere und den Mut der ihnen unterstellten Leute lieferten. Bisher ist nichts passiert, das den Plan einer großen deutschen Offensive im St. Mihiel-Abchnitt verrät. Die gegenwärtigen Operationen sind, obgleich sie, was Bestrafung und Zahl der Truppen betrifft, stetig wachsen, nichts als Mesosonstimmungen in der trauvollen Wehrmacht, durch welche die Deutschen mit ihrem neuen Gegner, dem Amerikaner, bekannt werden wollen. Sie sind darauf bedacht, alles mögliche bezüglich seiner militärischen Eigenschaften, seiner Ausrüstung, seines Kampfes, seiner Stimmung ausfindig zu machen. Instruktionen, die fälschlich bei einem toten bayerischen Offizier gefunden wurden, zeigen, daß Befehl gegeben war, die feinsten Einzelheiten in der Ausführung der amerikanischen Truppen zu berichten. In Kürze, der Feind stellt augenblicklich militärische Nachforschungen an, er sammelt Information, die für die Zeit, wenn er sich wirklich großen amerikanischen Heeren gegenüber sieht, aufgegeben und verwandt werden sollen.

Über die eigentlichen Operationen kann nur wenig gesagt werden, da das Kriegsdepartement bisher noch keine Einzelheiten bezüglich des letzten Kampfes bei St. Mihiel bekannt gemacht hat. Information, daß die Amerikaner über 200 Verluste und die Deutschen zwischen 300 und 400 bei dem letzten Zusammenstoß bei Seicheprey, nordwestlich von Zoul, erlitten, wird angeblich in dem ersten Bericht des Generals Pershing über den Angriff auf unsere Truppen angedeutet. Die Deutschen beanspruchten die Gefangennahme von 183 Amerikanern, darunter fünf Offiziere. Ein Telegramm an das Wolff-Bureau, die offizielle deutsche Nachrichtenagentur, behauptet, daß der Angriff auf die amerikanischen Stellungen von beiden Seiten des Dorfes Seicheprey ein voller Erfolg gewesen sei. Der Bericht lautet: „Nach wirkungsvoller artillerischer Vorbereitung, die mehrere feindliche Verluste verursachte, erstickten die Deutschen die amerikanischen Stellungen an einer Front von zweiundeinhalb Kilometern und drangen auf zwei Kilometer ein. Seicheprey wurde im Sturm genommen und voll von amerikanischen Toten gefunden. Erbitterte Nachkämpfe entspannen sich bei den Unterständen, Stützpunkten und in Kellern, wo die Infanterie fast bis auf den letzten Mann getötet wurden. Schwere Nachkämpfe entwickelten sich auch bei den Unterständen in Remeres-Walde. Hier waren die amerikanischen Verluste besonders schwer. Dichte Abteilungen feindlicher Verstärkungen wurden nördlich von Beaumont und auch hinter Verbecourt entdeckt und durch unser Vernichtungsgeschütz schwer geschädigt. Weiter zurück sicherten deutsche Flieger feindliche Referenzen auf, die die Gräben im Zerp-Walde füllten, und griffen sie mit ihren Maschinengewehren an, während unsere Batterien schwerer Unheil in den dicht gestülpten Gräben anrichteten. Nach Abruch der Dunkelheit, nachdem die feindlichen Verbündungswerke und Unterstände zerstört und in die Luft gesprengt, räumten wir die Stellungen planmäßig und ohne vom Feinde bemerkt zu werden. Unsere Verluste waren gering, während die der unglücklichen Amerikaner sehr ernst waren.“

Vollständige Beurteilung der Aktion kann nicht gegeben werden, bis der amtliche Bericht des Kriegsdepartements über den Kampf, der so schwerer war, in den amerikanischen Truppen bisher verwickelt waren, eingetroffen ist. Kein Amerikaner sollte sich aber durch die deutsche Bemerkung, daß die amerikanischen Truppen bei Seicheprey ungeschützt waren, irreführen lassen. Was wirkliche Kriegserfahrung anbelangt, so haben die Deutschen natürlich die längere Erfahrung, aber wir wissen, daß unsere Truppen, die jetzt bei Verdun und Zoul kämpfen, sich unter denen befinden, die zuerst in Frankreich landeten, wo sie noch gründlich gedrillt wurden, ehe man sie in die Gräben schickte.

An der italienischen Front ist die Lage so gut wie unverändert geblieben. Die Artillerie beider Parteien war an mehreren Punkten der Front aktiv, aber Infanteriekämpfe folgten nicht. Die amtliche Mitteilung, daß italienischen Truppen nach Frankreich gekommen sind und jetzt den rechten Flügel der westlichen Front bilden, geben den Bericht, nach dem eine österreichische Offensivaktion an der italienischen Front auf viele Wochen nicht erwartet wird, etwas Farbe. In früheren Übersichten haben wir immer betont, daß eine österreichische Offensivaktion wegen der Wetterverhältnisse nicht vor Mitte Mai erwartet werden könne. Es scheint ausgeschlossen, daß eine österreichische Offensivaktion noch lange auf sich warten lassen wird, nachdem das Wetter einmal besser geworden ist. Ueber die Zahl der nach Frankreich geschickten Truppen ist nichts bekannt, aber Tatsache ist, daß britische und französische Truppen jetzt in Frankreich kämpfen. Es ist unwahrscheinlich, daß dieser Austausch großen Einfluß auf die tatsächlichen militärischen Operationen haben wird, aber als ein äußerliches Zeichen alliierter Einigkeit sollte er große Genugthuung verursachen.

Von Mazedonien, Mesopotamien und Palästina liegen keine Berichte von militärischer Wichtigkeit vor. Rußland wird Stückweise verdrängt. Eine Übersicht über die Dinge, die sich in den letzten Wochen in Rußland ereignet haben, ist für diejenigen, die so großes Vertrauen in die neue russische Demokratie setzen, kein erbauliches Kapitel. Die demokratische Regierung Rußlands hat sich als so schwach erwiesen, den weiteren Zerfall Rußlands zu verhindern. Die Japaner scheinen sich in Wladivostok, dem großen Hafen Rußlands am Stillen Ozean, häuslich niedergelassen zu haben. Die Deutschen rücken in der südöstlichen Ukraine noch immer vor, die Finnen dehnen ihren Gewinn an Gebiet nach Norden und Süden aus, und die Türken nahmen Besitz von russisch-verdrängten, und was noch schlimmer ist, der Rest Rußlands gerät in eine Reihe unabhängiger Staaten, zu denen sich als letzte Kasan und Sibirien gesellen haben. Die zwei großen baltischen Provinzen, Estland und Livland, die beide noch von deutschen Truppen besetzt gehalten werden, haben Delegaten nach Berlin geschickt und den Wunsch nach einem einheitlichen monarchisch-konstitutionellen Staat in Personalunion mit dem Königtum Preußen ausgeprochen, und der deutsche Reichskanzler war nur zu bereit, die getrennten Gebiete als selbständigen Staat anzuerkennen. Die weißen Garden Finnlands und deutschen Truppen haben den Rest der Bolschewiki-Streitkräfte aus Finnland gefegt, und den letzten Bericht zufolge befinden sie sich auf dem Marsche nach der Murmanküste, um diese letzte Verbindung Rußlands mit der Außenwelt zu besetzen. In einem Bericht von Moskau hieß es, daß britische und französische Truppen sich der nordöstlichen Küste der Kola-Halbinsel, im Eismeer, gelandet sind, um die Murmanen-Bahn gegen die deutsch-finnischen Truppen zu verteidigen. Die Lage hier ist ähnlich der in Wladivostok, wo alliierte Truppen auch nur deshalb gelangt wurden, um große Massen von Material, das teilweise auch von den Ver. Staaten gelangt wurde, ehe die Revolution in Rußland ausbrach, zu beschützen.

Nach einem Bericht des deutschen Kriegsamt in dieser Woche haben die Deutschen Beresof und Kart Katak, im südöstlichen Teile der Ukraine, besetzt und sind sogar in Transilvanien, nördlich von der Krin, eingedrungen, während die Türken Vatium, am Schwarzen Meer, besetzten und den letzten Bericht zufolge auch in Armenien nach vorrückten. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sind wieder aufgenommen worden. Von Berlin wurde ein Botschafter nach Moskau und von Moskau ein solcher nach Berlin geschickt. Baron Wumm, der frühere deutsche Botschafter in Japan, ist zum Botschafter in der Ukraine ernannt worden. Einer Mitteilung des russischen Außenministers Tschischkows zufolge, werden die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland schnell nach Hause geschickt, während russische Gefangene in Deutschland unter dem Vorwande zurückgehalten werden, daß es an Fassilitäten, zu ihrem Heimtransport fehlt.

Die irische Frage. — Wechsel in Oesterreich. In Irland droht Trübsal. Das britische Wehrpflichtgesetz, einschließlich der Konfiskation für Irland, ist angenommen und vom König unterzeichnet worden. Wenn es nicht wegen der unabänderlichen Opposition...

mare, die die irische Emigration der Maßnahme entgegenbringt, würde wahrscheinlich nichts die sofortige Ausführung des Gesetzes verhindern. Der Widerstand ist in den letzten Tagen so drohend geworden, daß einflußreiche Männer in England und auch solche, die das Gesetz anfänglich befürworteten, nun die Regierung und zahlreiche liberale und radikale Engländer in einer nicht weniger eindringlichen Weise als die Nationalisten im Hause der Gemeinen darauf aufmerksam gemacht haben, daß sie sich auf ein sehr gewagtes Unternehmen einlassen. Als ein Protest gegen das Gesetz haben sich viele irische Gewerkschaften an einem Tage dieser Woche von aller Arbeit enthalten. Die Dubliner Familien sind vor Vorkern und Miltärschützern benachrichtigt worden, daß an diesem Tage nichts abgeleitet werde. Kleinbahnen- und Frachtarbeiter-Unionen haben ebenso wie Geiser, Zugbeamte, Schreiner, Schneider, Schlosser usw. beschlossen, die Arbeit einzustellen. Bis jetzt ist kein Versuch, die Kleinbahnen und den Bahnverkehr einzustellen, in Irland ein ganzer Erfolg gewesen, aber dies ist das erste Mal, daß ein solcher Plan die Billigung hoher fiskalischer und politischer Kreise hatte. Das Ereignis war nicht eine Arbeitseinstellung im gewöhnlichen Sinne, sondern eine Demonstration mit politischen Absichten. In ganz Irland ist das Verprechen, sich der Konfiskation mit allen möglichen Mitteln zu widersetzen, von Priestern angenommen und von Hunderttausenden in ruhiger Weise bekräftigt worden. Auf jeder katholischen Kanzel bildete die Konfiskation das Predigtthema. Die Versammlungen, wo das Verprechen, sich der Wehrpflicht zu widersetzen, gegeben wurde, wurden zumeist außerhalb der Kirchen abgehalten. In den meisten Fällen verlas der Priester den Schwur „Ich will nicht, die Leute wiederholen ihn nach ihm. Darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die Irländer entschlossen sind, sich der Konfiskation, mit den wirksamsten Mitteln, die zu unserer Verfügung stehen“, zu widersetzen, wie es in einer Resolution heißt, die letzte Woche auf einer Versammlung der Bischöfe in Wannooch angenommen wurde. Inzwischen ist Feldmarschall Lord French, der Kommandierende der Streitkräfte im Königreich, mit seinem Stabe in Dublin angekommen. Die militärischen Behörden haben die Kontrolle über die hauptächlichsten irischen Eisenbahnen, Postämter und Telefonämter übernommen. Die Polizei, heißt es, hat alle Waffen und Munition aus den Fabriken in Dublin genommen, und ähnlich wird in ganz Irland vorgegangen.

England bereitet sich augenscheinlich darauf vor, die Konfiskation durchzuführen, und mit Sicherheit kann niemand sagen, was die Folgen davon sein werden. Der Resignation des österreichischen Außenministers Graf Czernin, die in der Vorwoche berichtet wurde, ist die Resignation des ungarischen Ministeriums gefolgt. Wenn auch die eigentlichen Gründe für diese neue Ministerkrise noch unbestimmt sind, so kann doch nur geringer Zweifel bestehen, daß die Tschechen, Jugo-Slawen und Polen, von Deutschland inspiriert, der österreichisch-ungarischen Regierung große Schwierigkeiten machen. Dies zeigt auch die Erklärung des österreichischen Premiers Dr. von Coudler, daß die, die sich an die Entente um Rettung wenden, als Feinde des Staates betrachtet und behandelt werden sollen. Er erklärte emphatisch, daß weder die äußere noch die innere Politik der Regierung durch den Wechsel im österreichisch-ungarischen Außenministerium die leiseste Veränderung erfahren werde. Auch Budapestener Zeitungen legen in ihren Kommentaren zur Ernennung Baron Burians zum Außenminister Gewicht auf die Erklärung, daß unbestimmte Qualität zum Bündnis mit Deutschland die Basis seiner Politik bilden werde. Sie versichern, daß Österreich-Ungarns Außenpolitik nicht im geringsten geändert werden würde. Die Tatsache, daß Graf Czernin zum Botschafter in Berlin ernannt worden ist, muß auch als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß ein Wechsel in der Politik vorläufig nicht erwartet werden kann. Es würde gewiss sein, jetzt auf einen Bruch zwischen Deutschland und Oesterreich zu hoffen, und wenn die Opposition der Tschechen und Jugo-Slawen die innere Politik der österreichisch-ungarischen Regierung auch schwer beeinträchtigen mag, so ist es doch unwahrscheinlich, daß sie großen Einfluß auf die Außenpolitik des Kaiserreichs haben wird.

In der deutschen Presse wird die Ernennung Burians allgemein als ein sicheres Zeichen dafür begrüßt, daß das Bündnis mit Deutschland der Außenpolitik bleiben wird. Die liberale Presse in Deutschland und Oesterreich-Ungarn sieht in Burians Ernennung auch die Fortsetzung der Politik des Grafen Czernin, den Krieg zu beenden, wenn immer sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet.

Der fortschrittliche in Crystal Lake, Wis., anässige Farmer Karl Ulrich hat es nach fast einjähriger eifriger Arbeit gelungend gebracht, eine Weizenreinsamungsmaschine zu erfinden, die bei großer Einfachheit der Konstruktion den Weizen vollständig von den weichen in ihm vorkommenden Wilderbsen trennt und dadurch aus ganz minderwertigen Weizen solchen besten Gattung macht. Es ist dies die erste derartige Maschine, die jemals hergestellt wurde. Herr Ulrich hat sie hier demonstriert und beschließt, sie auf den Markt zu bringen. Er hat seine Urheberrechte bereits geschützt. Er glaubt, daß bei den derzeitigen Materialpreisen eine solche Maschine bei Fabrikherzeugung aus einem Preise von \$30 bis \$40 in den Kleinvverkauf gebracht werden kann. Sie kann mit der Hand betrieben werden oder auch durch mechanische Kraft.

Gestorene Dynamitpatronen werden von den sie herbeibringenden Arbeitern gewöhnlich dadurch aufgetan, daß sie in die Ostentischen gestellt werden.

Das Vieh im südlichen Nienbalkonien hat sich an die dortige Trockenheit so gewöhnt, daß es nun alle paar Tage oder alle Woche einmal trinkt.

Das Wort Proletariat in seiner heutigen wissenschaftlich-politischen Bedeutung ist erst 1842 in die deutsche Wissenschaft eingeführt worden.

Das ungeheure Gebiet der Sahara beherbergt nur 560 Pflanzarten, während Japan, das nur ein Siebentel so groß ist, 2740 Spezies besitzt.

Wladislawas ist in der Luftlinie von Ziflis nur 150 Kilometer entfernt, die Eisenbahn aber zwischen diesen Städten ist 1200 Kilometer lang.

Wo Perlhühner gehalten werden, da verschwinden die Katzen. Sie werden durch das Getreide den Perlhühner vertreiben, welches sie offenbar zu sehr lieben.

Wir haben nicht das Recht, das Glück zu genießen, das wir nicht erzeugen, ebenso wenig wie wir das Recht haben, den Reichtum zu genießen, den wir nicht erzeugen.

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 315 Jefferson Avenue, nahe Linden St. Offer Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends. Beide Telefonen.

Dr. Edmond J. Donnegan, Zahnarzt, 512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße. Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße, (letzte der letzten Straße in Höhe Park, u. d. den alle Gärten frische und eingepökelt Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.)

Burschel Dairy Co., Engros und Detail Händler in Pasteurisierte Milch und Rahm, 821 Hampton Straße. Beide Telefonen. Adr. D. Koenig.

Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Kontraktor, Office, 327 N. Washington Korner, Scranton, Pa.

Stiller in Baugeschäft, verändertes Geschäft und Eisenbahn-Geschäft von Stiller, Dan und Pfaffstrasse, Scranton, Pa. Baugeschäft von Stiller, Dan und Pfaffstrasse.

Stiller in Osten, Blech- und Eisenwaren, für Baugeschäft und zum Hausgebrauch.